

# AM WEGE

## Wir und die Kirche

Prometheus . . . . .	49
Jesus Christ . . . . .	50
Kampf aller Theologie . . . . .	52
Religion — Kirche — Friedenkertum . . . . .	54
Wir und die Kirche . . . . .	56
Wir Arbeitslosen und die Kirche	57
Wir haben keine Zeit, Gott zu dienen . . . . .	58
Entscheidung . . . . .	59
Jugendwehespiel . . . . .	59
Aus unserer Bewegung . . . . .	60
Mitteilungen der Ortsgruppen .	61

NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN  
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“

NUMMER 4 • APRIL 1932 • 13. JAHRGANG

# Gaun-richten

**Gaebmann:** Fritz Auer, Jena, Plegenhainer Str. 26.  
**Geschäftsstelle und Zuschriften:** Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.  
**Geschäftszeit:** Nur Dienstags und Freitags von 17—20 Uhr.  
**Kassierer:** Paul Gering, Jena, Haydenstr. 2.  
**Schriftleitung:** Ernst Lamoufe, Halle, Güttenstr. 14 II.  
**Gauearbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde Thüringen:** Max Winkelmann, Gera, Oststr. 16.  
**Jugend u. Kinder:** Paul Plisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.  
**Musik:** W. Flemming, Jena, Helmstättenstr. 11.  
**Gesang:** Paul Donath, Halle, Thüringer Straße 23.  
**Photo:** Kurt Müller, Halle, Gorbacher Str. 3.  
**Wassersport:** Kurt Geiseler, Jena.  
**Wintersport:** Winterstein, Jena.  
**Presse:** W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.  
**Güttenwesen:** Max Unger, Jena, Lutherstr. 138 I.

**Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.**

**Schriftleitung.** Max Immenau und der Thüringer Wald. Unser Pfingsttreffen und Goethe. Alle Einsendungen für ein bestimmtes Heft: für Artikel bis zu jedem 10., für alles übrige bis zu jedem 15. eines Monats. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Ein Informationsartikel über die geplante Sternfahrt der Naturfreunde-Faltbootfahrer im Juli nach Hamburg mußte wegen Platzmangel bis zum nächsten Heft zurückgestellt werden.

**Gaueversammlung.** In Anbetracht der Haupt- und Reichsversammlung findet unsere diesjährige Gaueversammlung am 18. und 19. Juli in Jena im Gewerkschaftshaus statt. Anträge müssen bis spätestens 1. Mai an die Gauleitung eingegangen sein. Anträge, die später eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Näheres im Rundschreiben.

**Reichstreffen in Hamburg.** Durch die wirtschaftliche Lage bedingt, ist das Reichstreffen in Hamburg auf einen späteren Termin verschoben worden. Die Reichs- und Hauptversammlung findet im August in Bregenz statt. Anträge zur Haupt- und Reichsversammlung müssen von den einzelnen Ortsgruppen an die Gauleitung eingekandt werden.

**Pfingsttreffen in Ilmenau.** Durch Rundschreiben sind die einzelnen Ortsgruppen schon über das Programm unterrichtet worden. Es gilt alles zu mobilisieren, damit unser Pfingsttreffen ein gewaltiger Aufmarsch für die Naturfreundebewegung wird. Trefft alle Vorbereitungen! Rüstet! Näheres im Rundschreiben!

**Jahresabrechnung 1931.** Bitte an folgende Ortsgruppen um Einsendung des Formulars für die Jahresabrechnung 1931: Altenburg, Ammendorf, Bitterfeld, Röthen, Dessau, Gera,

Gotha, Heinrichs, Jekuth, Meiningen, Großbrnert, Köhned, Pesteritz, Suhl, Triebes, Weimar, Wolfen, Langewiesen, Hohenmölsen, Heiligenstadt, Königssee, Sommerda, Gerbstedt und Ehringsdorf.

**Mitgliederwerbung und Abrechnung für das 1. Vierteljahr.** Die Mitgliederwerbungen müssen bis Ende März an die Gauleitung eingekandt werden. Selbstverständlich auch der errechnete Beitrag für das 1. Vierteljahr. Monatliche Kassierung in den Ortsgruppen und Vierteljahrsabrechnung mit der Gauekasse muß unbedingt eingehalten werden.

**Verlagsartikel.** Laut Beschluß der Dresdner Tagung sind die Verlagsartikel (Abzeichen, Lederbücher, Statuten, Mitgliedskarten, Briefumschläge, Flugblätter usw.) direkt von Nürnberg zu beziehen und auch an Nürnberg zu bezahlen. Wir bitten die Ortsgruppenfunktionäre, dieses zu beachten.

**Gaueheft „Am Wege“.** Wir machen die Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß das nächste Gaueheft aller Voraussicht nach zweimonatlich erscheinen wird. Es sind daher die Programme auf zwei Monate einzustellen.

Die Gauleitung.

**„Naturfreund“-Bestellung.** Heft 5/6 muß bis zum 1. April getätigt sein. Heft 3/4 haben folgende Ortsgruppen nicht bestellt: Ammendorf, Köthen, Creisfeld, Dessau, Heiligenstadt, Königssee, Langewiesen, Kuba, Sommerda, Triebes, Gerbstedt und Sonneberg. — Die Mitglieder der betreffenden Ortsgruppen mögen sich nun an ihre Funktionäre wenden, wenn sie keine Hefte erhalten. In Zukunft werden die Nachbestellungen nicht mehr getätigt. (Also übt Pünktlichkeit, beachtet die Termine, die auf den Bestellarten vermerkt sind!)

**Rüstet und spart zum Pfingst-Gautreffen in Ilmenau!**

## Prometheus

Bedecke Deinen Himmel, Zeus,  
mit Wollendunst  
und lübe, dem Knaben gleich,  
der Disteln köpft,  
an Eichen Dich und Bergeshöhn!  
Wußt mir meine Erde  
doch lassen stehn  
und meine Hütte, die Du nicht gebaut,  
und meinen Herd,  
um dessen Stut  
Du mich benedest.

Ich kenne nichts Armeres  
unter der Sonne als Euch, Götter!  
Ihr nähret kümmerlich  
von Opferfeuern  
und Gebetshauch  
Eure Majestät.  
und darbtet, wären  
nicht Kinder und Bettler  
hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,  
nicht wußte, wo aus noch ein,  
lehrt ich mein verirrtes Auge  
zur Sonne, als wenn drüber wär  
ein Ohr, zu hören meine Klage,  
ein Herz, wie meins,  
sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir  
wider der Titanen Uebermut?

Wer rettete vom Tode mich,  
von Sklaverei?  
Hast Du nicht alles selbst vollendet,  
heilig glühend Herz?  
Und glühtest jung und gut,  
betrogen, Rettungsband  
dem Schlafenden da broden?

Ich Dich ehren? Wofür?  
Hast Du die Schmerzen gelindert  
je des Beladenen?  
Hast du die Tränen gestillet  
je des Geängstigten?  
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet  
die allmächtige Zeit  
und das ewige Schicksal,  
meine Herrin und Deine?  
Wähntest Du etwa,  
ich sollte das Leben hassen,  
in Wästen fliehen,  
weil nicht alle  
Blütenträume reifen?

Hier sitz ich, forme Menschen  
nach meinem Bilde,  
ein Geschlecht, das mir gleich sei,  
zu leiden, zu weinen,  
zu genießen und zu freuen sich,  
und dein nicht zu achten,  
wie ich!

Goethe

# Jesus Christ

Die nachstehenden Zeilen sind aus einem recht guten, „grotesken Mysterienspiel“: „Jesus Christ“ von unserem Freund Otto Kaufmann, Schmölln, entnommen. Das Stück ist als Manuskript gedruckt erschienen bei dem Arbeiter-Laternenspieler-Verband, Bielefeld. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Arbeiter, der Jesus Christ heißt, Freidenker ist und deshalb von den kirchlich eingestellten Dorfbewohnern verfolgt wird. Schließlich wird er anläßlich eines nationalen Tages ermordet.

Schulze: Na, das steht fest, es tüt auf keinen Fall was schaden; wenn die Kirche neu ausgemalt würde. Darüber sind wir uns doch wohl einig?

Pfarrer: Aber natürlich. Es handelt sich nur darum, diesen Plan zu finanzieren. Da die Kirchentasse leer ist, leider, sag' ich, leider, müssen wir versuchen, den Gemeinderat für einen Zuschuß aus der Gemeindetasse zu interessieren. In meiner ersten Gemeinde war das ein leichtes gewesen. Aber, soviel ich gespürt habe, gibt es hier sicher Widerstand gegen eine solch selbstverständliche Hilfeleistung. Ich hoffe, mich in dieser Annahme getäuscht zu haben. Oder sollte die Agitation brutaler Religionsfeinde auch schon hier dermaßen Einfluß genommen haben, daß...? Hoffen wir es nicht!

Durcheinander.

Ein Bürger: Aber was denken Sie, Herr Pfarrer? Es ist ja schon vieles nicht mehr, wie es sein sollte, aber so weit...

Schulze: Aber so weit ist's denn doch noch nicht.

Not: Herr Pfarrer!

Pfarrer: Wittel?

Not: Damit Sie klar sehen, will ich Ihnen ehrlich sagen: Was an mir liegt, so werde ich im Gemeinderat gegen die von Ihnen gewünschte Hilfe kämpfen, und zwar ganz entschieden. Wir können unseren sozialen Verpflichtungen kaum nachkommen. Die Kirche ist reich, und sie ist überflüssig. Wir Arbeiter können Sie nicht unterstützen. Wenn unser Gesangverein seine Singebücher neu binden lassen will, muß er das auch selber bezahlen.

Pfarrer: Aber Herr... Wir sind doch kein Gesangverein. Ich bitte Sie um alles in der Welt! — Sie werden doch die Kirche

nicht mit einem Gesangverein vergleichen wollen?

Not: Du, Not, ich sag' dir's auf den Kopf zu: das hast du nicht aus dir! Ich kenn' dich. Du bist sonst nie so gewesen.

Not: Ob ich allein oder mit Hilfe eines anderen zum Verstand gekommen bin, das tut hier nichts, zur Sache.

Pfarrer: Na, dann meinethwegen, bleib' bei deiner Sorte Verstand, und verleugne, was dir früher heilig gewesen ist. Und eins sage ich dir: du stehst hier allein mit deinen albernem Ideen. Verstehst du?

Christ steht auf: Nein, er steht nicht allein!

Durcheinanderrufen. Erregung. — Der Pfarrer fängt an zu sprechen. Nach und nach hören alle zu.

Pfarrer: Ein Zwist ist unter uns, leider, leider. Laßt uns das Kind gleich beim rechten Namen nennen. Und laßt uns der Sache auf den Grund gehen. Allen, die etwa mit den beiden Herren sympathisieren sollten, sage ich: Sie tun mir herzlich leid. Sie sind in der Irre, sie sind verheßt. Wie ich vom behaglichen Stübchen aus den irrenden Wanderer im kalten, finsternen Walde bedaure, so bedaure ich sie. Sie werden durch bitteres Leid gezwungen werden, wieder auf den rechten Weg, auf den Weg der Wahrheit und des Lebens zurückzukehren. Ersparen Sie sich doch dieses Leid. Sehen Sie, mir selbst können Sie durch Ihre Irrtümer nicht schaden. Das steht fest. Aber aus tiefstem, christlichem Mitgefühl warne ich Sie: Bleiben Sie auf dem allein richtigen Wege! Kehren Sie um, ehe es zu spät ist! Kein Mensch ist sicher vor schweren Schicksalsschlägen! Weh, wenn er dann in der Not ohne Halt und Hoffnung und Trost dasteht! Schon mancher, der hundertmal gescheitert war als Sie, der seinen Gott und seine Kirche verspottete, hat sich in seinem Sterbestündlein in qualvoller Angst zurückgefunden. Sehen Sie, da war ein weltberühmter Professor, der hatte in seinem Leben frech über Gott gespottet.

Christ: Name!?

Unwille über die Unterbrechung des Pfarrers.

Pfarrer: Er hieß Haedel. Denken Sie, er hatte es fertig gebracht, zu erklären: Gott

ist ein gasförmiges Wirbeltier! Und siehe da, in seiner Sterbestunde ist dieser neunmalgeschelte Professor wieder so klein geworden vor Gott, hat allen seinen frechen Lästermut vergessen und nach göttlichem Troste verlangt. Verleugnet Eure Gott und Eure Religion nicht! Vergeßt nicht, daß Ihr als Christen getauft seid! Der Mensch kann nun einmal nicht ohne Religion leben. Sie gehört zum täglichen Brot. Ohne Religion verhungert der Mensch seelisch. Nur das Christentum schützt den Staat vor der Anarchie. Die Zerstörung des Christentums bedeutet die Zerstörung aller bestehenden, geheiligten Ordnung. Steht für die Religion Eurer Väter! Kämpft gegen die Zertrümmerung einer zweitausend Jahre alten Kultur! Kämpft gegen den Bolschewismus! Gott gebe Euch Kraft!

Christ: Vor allem aber: der Wahrheit die Ehre!

Lärm.

Pfarrer: Habe ich etwa gelogen?! Ist nicht alles, was ...?

Christ: Sie haben sich an dem Namen eines freigeistigen Forschers vergriffen! Sie haben damit nichts gegen die Lehre dieses alten Meisters bewiesen. Sie haben nur den traurigen Beweis geliefert, daß Nietzsche nicht so ganz unrecht hatte, wenn er in seinem „Antichrist“ schrieb: „Daß ein Theologe mit jedem Satz, den er spricht, nicht nur irrt, sondern lügt.“

Lärm.

Christ: Warum strafen Sie solche Behauptungen nicht Lügen, indem Sie weniger leichtfertig mit der Wahrheit umgehen? — Leichtfertig ist auch Ihre Behauptung vom überwundenen Marxismus. Ihre Überwindung des Marxismus ist heutzutage überwunden. Ihre Art Marx-Kritik ist Kindergerede. Nennen Sie uns doch nur einige wenige marxistische Lehren, die überwunden sind! — Bitte, Herr Pfarrer! — Warum antworten Sie nicht! — Bitte, überwinden Sie!

Lärm. Schlußrufe. Vom Arbeitertisch Rufe: Weiter!

Christ: Herr Pfarrer! Sie stellen Religion und Christentum dar als etwas von Urbeginn Dagewesenes, Unentbehrliches, wie Luft, Wasser, Brot, ohne das niemand leben kann. Zu allen Zeiten haben große,

mutige Menschen Haß und Verfolgung auf sich genommen und diesem Zwangsbekenntnis Widerstand geleistet. Religion etwas Unentbehrliches? Was ist Religion überhaupt? Ein Beispiel: Vor dreihundert Jahren schon war es, als der freigeistige Philosoph Thomas Hobbes schrieb: „Religion ist staatlich anerkannter Aberglaube.“

Lärm.

Christ: Wozu die Aufregung? Ich wollte nur einen knappen Beweis dafür geben, wie die freie Erkenntnis immer als stille rote Flut unter dem gewaltigen Schutz des Zwangsglaubens geglimmt hat. Wozu der Lärm? Ihr braucht das, was ich da sage, ja gar nicht anzuerkennen. Ich wende mich ja doch nur an Eure freie Einsicht und komme nicht mit Zwang, wie ihn das Christentum in Jahrhunderten angewendet hat.

Lärm.

Christ: Und dieses System des Glaubenszwanges besteht noch heute. Aber immerhin: verfallt dabei nicht in den Irrtum, als ob ich der erste oder einzige Antichrist auf der Welt wäre. In tausend verbotenen Schriften berühmter Männer könnt Ihr die schärfsten Angriffe gegen das Christentum finden.

Lärm.

Ein Bürger: So eine Hundsgemeinheit! So ein Schuft!

Christ: Ach, bitte, ihr Herren vom geheiligten Besten. Wozu die Aufregung. In Wirklichkeit wollt ihr ja selber nichts von eurem Bibelglauben wissen, wenn ihr ihn auch äußerlich mit Gift und Galle verteidigt. Ihr solltet einmal gezwungen werden, dies oder jenes Stück Bibelglauben in die Praxis umzusetzen.

Zurufe: Die Bibel kann er.

Christ: ... Darumorget nicht für den anderen Morgen! — Im Sinne dieses Wortes seid ihr die kräftigsten Heiden. Ihr lebt gerade das Gegenteil dieses Gebotes.

Lärm: Schon gut!

Pfarrer: Aber ich bitte Sie ...

Lärm.

Pfarrer: Ist das möglich? Aber bitte ...!

Christ: Oh, ich weiß, was Sie entgegenwollen. Sie wollen sagen: Ist etwa die christliche Moral auch unmöglich? Was an der christlichen Moral wertvoll ist, ist nicht

Christlich, sondern allgemein menschlich. Die Forderung der Nächstenliebe ist eine alte natürliche Forderung der sozialen Tiergruppe Mensch. Fromme Lehren sagen: Die Welt ist schon erlöst! Was ist aber die Wahrheit? Millionen leiden Qualen, wie sie nach Eurer Meinung nur in Eurer Hölle möglich sind. Hunger, Jammerlöhne, Wohnungseld, Arbeitslosigkeit. Blamiere sich niemand mit der Lüge von den prassenden Arbeitern und Arbeitslosen. Der größte Teil des Volkes lebt im Elend und muß erst erlöst werden! An der Erlösung der Elenden schaffen die Sozialisten, die verästerten Marginalen. Die Christen träumen von Freiheit, Erlösung und Glück, und nennen das Religion. Wir Sozialisten schaffen Freiheit, Erlösung und Glück. Das ist auch Religion.

Ein Bürger: Schluß nun endlich! Wir haben lange genug Geduld gehabt.

Anderer Bürger: Du, Wirt, ist denn deine Schenke neuerdings von Bolschewisten und Gotteslästerern gepachtet? Warum sagst du nichts dazu? Sorg' für Ordnung oder sauf dein Bier allein!

X schlägt auf den Tisch: Ruhe nun endlich! Wir wollen uns hier erholen.

1. Bursche: Ja, Schluß! Hierher gehört keine Politik!

Durcheinander.

Pfarrer: Meine Herren! Sehen Sie, offen gestanden, so etwas ist mir noch nie

vorgekommen. Ich weiß nicht, was ich sagen soll...

Da antwortet das Grammophon, das eben angestellt worden ist: Ach, du lieber Augustin, alles ist hin...

3. Arbeiter: Das glaube ich gern, Herr Pfarrer.

4. Arbeiter: So leicht ist's also nicht, die Kirche auszumalen.

Pfarrer: Ich empfehle mich! Ich habe genug...!

X: Wirt! Eine Runde für uns und eine für die Burschen!

Bravorufe!

Der Pfarrer geht zum Arbeitertisch. Es ist, als müßte eine Explosion erfolgen, unheimlich, als würden sich alle im Banne des Pfarrers wie reißende Wölfe auf den Arbeitertisch stürzen.

Pfarrer: Aber Sie, mein Herr, fühlen Sie nicht, daß Ihr Name eine gewisse Verpflichtung für Sie bedeutet. Wie — heißen — Sie — doch?

Das Grammophon hat jäh abgebrochen. Alle starren mit entsehten Glöckchen auf den Pfarrer. Der wartet auf eine Antwort, die er nicht begreifen wird.

Christ: Jesus Christ!

Nicht die geringste Bewegung. Es ist, als wüßten überall verkrampfte Hände, die nach Hilfe gieren. Gewitterschwüle. Endlich fällt erlösend jäh der Vorhang.

## Kampf aller Theologie

Wenn wir heutzutage die Religion in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen, so ist das kein Zufall, sondern eine Notwendigkeit, denn es ist von jeher eine Begleiterscheinung aller Krisen gewesen, daß die große Masse der naiv Denkenden sich ins Reich des Ueberirdischen flüchtet. Der Grund ist sehr naheliegend. Da es die herrschenden Klassen von jeher verstanden haben, das geistige Niveau der Schaffenden nur so weit zu heben, als die Produktion es erheischt, lagen für diese die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinbar unentwirrbar da. Hieraus erfolgte nun die selbstverständliche Einstellung, daß es nur einem, mit überirdischen Kräften ausgestatteten Wesen möglich sei, die Krise zu lösen. Es wurde denn

auch geduldig die mehr oder weniger gewaltsame Lösung getragen. Nur so ist von unserem materialistischen Standpunkt aus die Entstehung des Christentums zu erklären. Die Juden, innerlich durch Parteigezänk zerrissen, wurden von den Römern unterjocht und als Folge der imperialistischen Raubpolitik Roms aufs schärfste ausgebeutet. Das schaffte natürlich tiefstes Elend, und da sie auf Grund ihrer von vielen, schweren Unfällen zersehten Vergangenheit sehr religiös veranlagt waren, war hiermit der fruchtbare Boden für die Lehre eines angeblichen Jesu geschaffen. Es mögen ihm oder seinen Mittläufern der gewaltsame Umsturz wohl das einzig Mögliche gewesen sein, denn Aussprüche wie

zum Beispiel: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu geben, sondern das Schwert“, entstammen bestimmt nicht friedlichen Umwandlungen.

Ich möchte hier keine Geschichte des Christentums schreiben, das ja in der proletarischen Literatur von berufenen Genossen sehr gut getan worden ist. Ich will nur darauf hinweisen, daß heute dasselbe geschehen kann wie damals, nämlich eine Auffrischung der mystischen Weltanschauung. Diese Erscheinung tritt zutage, wenn wir eine Linie ziehen vom „deutschen Gottglauben des Lannenbergbundes“ bis zu den „religiösen Sozialisten“. Sie alle glauben an eine Lösung durch ein übernatürliches Wesen. Und für uns Naturfreunde erwächst hier die Pflicht, diesem Schwächemoment der Menschheit das Feld der Erweiterung in der Arbeiterschaft streitig zu machen. Das erfordert natürlich als Voraussetzung, um uns nicht in den Ruf der Halbheiten zu bringen, ein bis zur letzten Konsequenz verschärftes Denken. Es ist gewiß sehr leicht, einem Klassengenossen das Lächerliche an der Tatsache klarzumachen, daß Jesus der Sohn der jungfräulichen Maria sein soll. Aber es ist nicht leicht, einer mit dem Christentum aufgewachsenen Proletariermutter, die ihr Kind zum Grabe geleitet hat, klarzumachen, daß nun mit dem Tode alles vorbei ist. Die in der Jugend gläubig aufgenommene Religion hat trotz Kirchenaustritt und klar erkannter Stellung der Kirche im kapitalistischen Staate einen Gang zur Mystik hinterlassen, der durch derartige einschneidende Ereignisse geweckt wird. Und das solches nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern vorkommt, wissen wir zur Genüge.

Es ist darum, um auf die von mir zu Anfang erwähnte Krisenerscheinung hinzuweisen, kein Zufall, daß wir es jetzt wieder erleben müssen, wie die Deffentlichkeit von geschäfts- und berufstätigen Leuten mit religiösen, okkulten, astrologischen und anderen mystischen Produkten gefüttert wird. Der naiv denkende Mensch, für den jede nicht berufliche Denkarbeit ein Unsinn ist, wird natürlich bei den für ihn unentwirrbaren Verhältnissen ihr erfolgreichstes Opfer. Und darum ist es unsere Pflicht, wo wir solchen Genossen begegnen, immer wieder

den kausalen Zusammenhang aller Geschehnisse in Gesellschaft und Natur klarzumachen. Aber auch hierzu gehört eine intensive Schulung und Selbsterziehung; damit muß früh angefangen werden. Man kann der oben angeführten Mutter mit den stichhaltigsten Argumenten nicht den Trennungsschmerz lindern, wenn ihr Selbsteleben durch vorherige Beschäftigung mit diesen Dingen nicht darauf eingestellt ist. Nur die klare Erkenntnis von einer unabwendbaren Notwendigkeit wird ihr diese Schmerzempfindung, die bei jedem Abschied auftritt, leichter tragen lassen. Gerade unsere Generation hat die Möglichkeit, den Gang zur Metaphysik, der in jedem Menschen vorhanden ist, in der Jugend in die Bahnen zu lenken, daß er nicht eine, das Gesellschaftsleben beeinflussende Wirkung hat. Ich meine hiermit das Nicht-teilnehmen-Lassen der Kinder am Religionsunterricht und vor allem den Besuch der weltlichen Schule. Es ist eine tieftraurige Erscheinung in der deutschen Arbeiterbewegung, die als die bestorganisierte hingestellt wird, daß diese Einrichtung sich noch in einem, was die Ausbreitung betrifft, embryonalen Zustande befindet. Ich möchte die Gründe hier nicht untersuchen. Zeit wird es aber, daß die Arbeiterschaft nach dem Motto: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, sich dieser Einrichtung im Kampfe gegen die immer mehr anwachsende Kulturreaktion bedient.

Aber auch in unseren Kreisen gilt es in dieser Angelegenheit noch viel Arbeit zu leisten. Wenn es bei uns Genossen, und noch dazu führende, gibt, die den entscheidenden Schritt bis jetzt noch nicht getan haben, so handelt es sich wohl nur um Einzelercheinungen. Auch kann ich mir denken, daß der Begriff „religiöse Sozialisten“ in unseren Reihen keinen Anklang findet. Was ich meine, das ist, daß wir unsere Ausdrucksweise von Begriffen reinigen, die in ihren Ursachen das Gebiet der Theologie streifen. Man spricht da zum Beispiel von einer Biene als Baumeister, von einem Arbeitsstaat der Ameisen, von der Natur als Künstlerin usw. In allen den Fällen, die sich noch vielfach vermehren lassen, handelt es sich wohl nur um einen von der Notwendigkeit diktierten, instinktiven Tätigkeitsdrang, dem aber kein grundlegendes

Denken vorher eht. Auch können diese Tiere nur diese ihrer Art entsprechende Funktion ausüben, während der denkende Mensch alle Anlagen, die sich natürlich qualitativ unterscheiden, besitzt. Und bei den Schönheiten der Landschaft handelt es sich um ein gesetzmäßiges Zusammenwirken aller Naturkräfte. Nur noch ein Beispiel möchte ich anführen, das sehr oft benutzt wird. Man hört da immer von einem Zweck der Natur sprechen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß dieser Ausspruch ein individuelles Denken als Ursache voraussetzt. Und das wäre dann der übernatürliche Schöpfer und

Negler aller Naturvorgänge. Wenn wir bei der intellektuellen, bürgerlichen Klasse nicht in den Ruf von nur Namentwechslern kommen wollen, müssen wir uns solche Ausdrücke abgewöhnen. Darum sind auch die „religiösen Sozialisten“ eine Zwitterbildung, die unbedingt von jedem denkenden Arbeiter abgelehnt werden müssen. Denn Religion ist Metaphysik, Jenseitigkeit — Sozialismus ist Wirklichkeit oder Diesseitigkeit. Und diese beiden Begriffe trennen sich wie Feuer und Wasser. Darum fort mit solchen Treibhauspflanzen und zurück zur Wirklichkeit. Otto Heimstädt, Halle

## Religion — Kirche — Freidenkertum

Religion und Sozialismus vertragen sich und stehen im selben Verhältnis wie Feuer und Wasser!  
(August Bebel)

Das Christentum gab dem Gros Gift zu trinken; er starb zwar nicht daran, er erkrankte aber davon, daß er sich bis auf den heutigen Tag nicht heilen konnte! (Friedrich Nietzsche)

Ich habe diese Worte zweier großer Männer der deutschen Geistesgeschichte an den Anfang meiner Betrachtungen gestellt, um dadurch schlagartig die Tendenz zum Ausdruck zu bringen. Unser großer Arbeiterführer und wahrer Verfechter des Sozialismus, der Sozialdemokrat August Bebel, sagt hier kurz und unzweideutig, daß keine Religion, wie sie auch heißen möge, sich mit dem Sozialismus der Wirklichkeit in Einklang bringen läßt. Um dies zu beweisen, müssen wir uns einmal klarmachen, und zwar mit aller Schärfe: Was heißt Religion? Das Wort Religion stammt ab vom lateinischen „religios“ und bedeutet auf deutsch Anlehnung. Wir wissen sowohl aus der Erfahrung wie aus der Gegenwart heraus, daß der primitive Mensch (d. h. der ursprüngliche) es nicht vermag, entweder, wie uns die Erfahrung lehrt, auf Grund seiner allzu großen Abhängigkeit und Unwissenheit den natürlichen Vorgängen gegenüber, sich die nötige geistige Aufklärung und die Ueberlegenheit über dieselben zu verschaffen; oder wie es den primitiven Menschen unserer Zeit geht, daß sie von der herrschenden, besitzenden Klasse zwar aufgeklärter den Naturereignissen gegenüberstehen, daß

sie aber, als Klasse betrachtet, gezwungen sind, an Gott, Seele, Unsterblichkeit, höhere Fügung usw. zu glauben und dafür auch noch bezahlen dürfen. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß Religion Anlehnung zu deutsch heißt, und zwar bedingungsloses Anlehn an ein Wesen, das über uns steht. Denn selbst in unseren Kreisen besteht noch viel zu oft die Ansicht, daß der sozialistische Gedanke unsere Religion sei. Hier vor muß nachdrücklichst gewarnt werden. Die Genossen verwechseln nämlich Religion mit Moral. Moral bedeutet immer, das Beste und das Höchste für die gesamte Menschheit zu erringen. Daß sich die Moral ändert, ist selbstverständlich, weil das Beste und Höchste ja wandelbare Begriffe sind. Ich will damit sagen, daß nach der Erringung des Sozialismus die Entwicklung zum Guten nicht aufhört. Ich glaube hiermit den Ausspruch Bebel's vorläufig verlassen zu können. Ein zweiter großer Geist, der zwar nicht Sozialist ist, der aber nicht minder für die Höherentwicklung der Menschheit gekämpft hat, ist der Letzte der großen Philosophen, Friedrich Nietzsche. Er hat wie kein zweiter das Christentum mit einer großen Leidenschaft und einer Größe des Geistes bekämpft und nachgewiesen, daß mit dem Beginn des Christentums jede wahre Kultur und Aufwärtsentwicklung der Menschheit aufgehört hat. Und wahrlich, es ist so, im Namen des dreieinigen Gottes, im Namen der christlichen Nächstenliebe und im Versprechen auf den Lohn des ewigen Lebens wurden im Weltkrieg über 10 Millionen Menschen zur



„Ehre Gottes“ vom Leben zum Tode befördert. Wenn je die Weltgeschichte bewiesen hat, daß die Religionen aller Gattungen kein privates Recht sind, sondern blutigstes Machtinstrument in den Händen der herrschenden Klasse, dann diese ungeheuerliche Tatsache. Doch Nietzsche hat ja den wahn-sinnigen Brudermord nicht erlebt, darum will ich jetzt auf sein Zitat eingehen. Wir wissen alle, oder sollten es wissen, daß das Christentum in der Zeit des Verfalls des „heiligen römischen Reiches“ seine Geburt erlebte. Das Christentum als Reaktion, das heißt als Gegenpol gegen das lasterhafte und ausschweifende Leben der damaligen besitzenden Klasse, hatte seine Aufgabe zu erfüllen. Hat es sie erfüllt? Nein! Warum nicht? Weil, wie Nietzsche sehr treffend sagt, jede Religion an Fehl- oder auch Trugschlüssen leidet. Hatte die damalige besitzende Klasse das Hauptgewicht auf die Befriedigung der sinnlichen Lust gelegt, auf eine Uebersteigerung des Lustprinzips in physischer Beziehung, so versiel das Christentum in das entgegengesetzte Extrem. Auch hier beweist es sich, daß sich Extreme anziehen. Nichts Neues also, wenn heute Nationalsozialisten Kommunisten werden oder umgekehrt. Das Christentum predigte also, man muß auch einer anderen Meinung gerecht werden, wenn man sie auch nicht vertritt: Mäßigung und Veredlung der sinnlichen Luste und eine Verinnerlichung des Menschen. Ich will nicht die Person Christus angreifen, denn was er wirklich wollte und wofür er litt und lebte, das werden wir wohl nie wahrheitsgetreu erfahren. Doch hier geht es nicht um Personen, hier geht es um mehr: hier geht es um Lebens- und Weltanschauungen. Das erste Christentum war revolutionär und wollte eine Neugestaltung des menschlichen Lebens. Es wollte dem Leben einen Sinn geben! Und wie immer, so ist es auch hier, wenn die Menschheit ringt und kämpft um eine Umgestaltung der Lebensbedingungen, um ein wahres Menschsein, und sie ist sich noch nicht sicher in ihrem gemeinsamen Wollen und Handeln; dann kommen sogenannte Propheten und verkünden der Menschheit das Paradies. Und diese damaligen Propheten, die die Worte ihres großen Meisters mißverstanden, sie sind als die Gründer des

Christentums anzusehen. Diese gaben der damaligen geknechteten und nach Leben hungernden Menschheit ihr Evangelium. Sie, die drauf und dran waren, sich ihr Leben zu gestalten (Spartakusaufstand), sie wurden um die Freuden dieser Welt betrogen, mit dem „seligen“ Bewußtsein auf ein besseres Jenseits. Und hier sind wir auf dem Hauptpunkt aller Religionen, daß sie Daseinsverneiner sind (auch viele Philosophen: Schopenhauer), angelangt. Das Christentum lehrt die Wiederauferstehung — das ewige Leben, die indischen Religionen die Seelenwanderung und das Nirwana (vollkommenes Nichts). Das Christentum nennt in seiner späteren Entwicklung jedes Verlangen nach menschlicher Freude und Liebe Sünde und ein gotteslästerliches Leben. Seine höchste Tugend besteht in der Kasteiung und Geißlung des Körpers zum Heil der Seele. Die ganze geschlechtliche Betätigung und die Verherrlichung der Geschlechtsliebe wurde als ein Werk des Teufels betrachtet und, wo es ging, bekämpft. Und dieses Gift, was das Christentum der Menschheit langsam, aber sicher einträufelte, verfehlte seine Wirkung nicht; noch heute, 2000 Jahre später, sehen und erleben wir täglich, wie dieses Gift die ganze Menschheit verzehrt — dieses pharisäerhafte Geschwätz über die Opfer der „freien Liebe“. Auch heute noch predigt das Christentum von der „Sünde des Fleisches wider den Geist“, trotz einer vierzehnjährigen freiesten Republik der Welt. Genossen!, viele von euch werden jetzt sagen, ich werde politisch. Manche werden sogar sagen, Religion ist Privatsache und ich beleidige eure tiefsten Gefühle. Soweit Religion wirklich Privatsache ist, ist nichts dagegen zu machen und macht auch kein vernünftiger Mensch etwas dagegen. Aber solange Religion Staatsmacht ist, d. h., wenn sie der Staat zum Zwecke seiner Machterhaltung benutzt und die öffentlichen und staatlichen Vertreter der Konfessionen bezahlt, dann, Genossen, hat diese Religion aufgehört, „Privatsache“ zu sein, sondern dann ist sie das geworden, was alle Religionen sind: Werkzeuge der geistigen und körperlichen Verkrüppelung der Menschheit zugunsten ihrer Vormachtstellung und zur Erhaltung der Staatsmacht! Angesichts dieser Tatsachen müssen

auch wir im Bewußt werden, was wir wollen, wozu wir gehören und wie wir zu handeln haben. Für jeden Genossen, der wirklich Naturfreund sein will, der seine Fahrten mit sehenden Augen unternimmt

und der eine Entfaltung und Entwicklung der Menschheit und des Individuums herbeiführt, kann der Entschluß nicht schwer sein — er heißt: „Austritt aus der Kirche.“

Walter Krauß, Halle

## Wir und die Kirche

### Religion ist das Opium der Massen

Karl Marx hat mit diesem Ausspruch dokumentiert, daß die Religion, gleichviel welchen Bekenntnisses, hemmend auf die breiten Bevölkerungsmassen der Erde einwirkt, daß sie aber besonders in den zivilisierten Ländern der ernsteste Gegner jedweder freigeistigen Regung und Entwicklung in sittlicher wie in moralischer Hinsicht ist. Ein evangelischer Geistlicher, ein buddhistischer Priester oder der Zauberer irgendeines unkultivierten Stammes bezwecken in psychologischem Sinne unbedingte Unterwürfigkeit und Anerkennung dessen, was einer freien, eigenen Anschauung unbedingt zuwiderlaufen muß. In den dunklen Zeiten des Mittelalters herrschte die Kirche unbeschränkt. Die Kunst, vor allem die Bauwerke und die Malerei lassen das ganz deutlich erkennen. Das Zeichen des Kreuzes regierte ausnahmslos. Millionen von Menschen wurden durch die Jahrhunderte unter diesem Symbol dahingerafft: durch Krieg, Pestilenz und üble Verleumdung. In der einen Hand das Kreuz, in der anderen das Schwert, so unterjochten die Spanier um 1500 ganz Südamerika. Und der letzte der großen Kriege wurde auch unter der Devise ausgefochten: Mit Gott für Kaiser und Reich, für die gerechte deutsche Sache!

Als der von England ausgehende Kapitalismus eine neue Gesellschaftsklasse schuf, den Proletarier, da änderten sich im Laufe der Zeit auch in ihrer bisherigen Struktur die Religionsgemeinschaften. Der Zusammenschluß der Arbeiter in politische und gewerkschaftliche Klubs und später Verbände, die endliche Herausreißung aus dem Fahrwasser bürgerlicher Ideologie konnten selbstverständlich nicht ohne Einwirkung auf die Religion bleiben. Aber erst die Trennung von Kirche und Staat brachte die völlige Emanzipation aller freigeistig Gesinnten.

Große freidenkerische Verbände wuchsen in einigen Jahren heran, die allen jenen, die zwischen sich und der Kirche einen Trennungsstrich gemacht hatten, ein auf ein freies Menschentum begründetes Bewußtsein gaben, das in engster Fühlung mit der Natur und Wissenschaft über den Ungeist der Zeit siegen muß.

Und auf welchem Standpunkt stehen oder sollten stehen die Naturfreunde gegenüber der Kirche? Naturfreunde sollten in erster Linie Sozialisten sein. Und wenn sie Sozialisten, denkende, konsequente Menschen sind, dann ist die Frage leicht zu beantworten, denn kein Mensch kann gleichzeitig Sozialist und Christ sein. Sozialismus ist der natürliche Feind jeder Religion! Sozialismus fußt auf positiver Wissenschaft. Und wir Naturfreunde bejahen diese. Leider ist es eine beschämende Tatsache, daß immer noch ein Teil unserer Genossen und selbst Funktionäre in vorderster Stellung der Kirche angehören. Es ist der Schriftleitung zu danken, daß sie auch einmal zu diesem Thema anregte, denn auch hier ist gewiß noch dankbarer Boden zu beackern. Unlässlich von Konferenzen und Tagungen werden zuweilen Feststellungen gemacht, wieviel Teilnehmer noch der Kirche angehören — und da staunt man immer noch. Auch denke ich da zufällig an die Antwort eines führenden Genossen in Nr. 10, 1931 des Gaublattes. Da greift man sich halt doch an den Kopf und fragt, wo der in der Natur erkannte universelle Zweck alles Seins geblieben ist.

Gerade jetzt, im Zeitalter der Erwerbslosigkeit, der sozialen Nöte, ist, vom menschlichen Standpunkt aus, der Geburtenrückgang nicht nur in Deutschland begreiflich. Und darüber jammert samt der nationalen Presse die Kirche, die wohl, wenn auch noch nicht jetzt, schon ihre Felle davonschwimmen sieht. Natürlich hat auch unlängst der Papst

seine Ansicht über Ehe und Geburtenkontrolle bekanntgegeben, die aber ein mit der Zeit gehender Mensch nicht verstehen kann.

Ich habe zum Beispiel in Nordamerika gesehen, wie raffiniert die verschiedenen Religionsgemeinschaften und Kirchen, die doch auf Massensuggestion eingestellt sind, ihre Anhänger zu halten versuchen, oder noch mehr: gewinnen wollen. Da ist zum Beispiel die Y. M. C. A., Young Men's Christian Association = Vereinigung christlicher junger Männer sowohl wie die gleiche Organisation der jungen Mädchen, die wohlorganisiert in Hunderttausenden von Mitgliedern über ganz Nordamerika und Kanada verbreitet sind. Hauptsächlich in den Großstädten, mit Hochhäusern ausgerüstet, bieten sie ihren Mitgliedern alles: Logis und Essen, Sport jeder Art in eigenen Hallen und Schwimmbassins, gesellige Zusammenkünfte, Bibliothek usw. Das religiöse Moment kommt dabei scheinbar nur ganz wenig zum Vorschein. Aber es ist da — und das ist für unsere Erkennung maßgebend. Aber auch die anderen Kongregationen bieten Abwechslung in der kirchlichen Kost, als wie wir sie gewöhnt sind zu beobachten. Da ist gewöhnlich unter den neueren

Kirchen eine große Halle, in der abwechselnd Vasare zu Wohltätigkeitszwecken, Tanzabende, Bridgeturniere, Gesangsvereinstunden, Musikproben und dergleichen veranstaltet werden; alles nur, um der Mitgliedschaft und ihren Ansprüchen gerecht zu werden. Versteht ein Pastor seine Gemeinde gut zu dirigieren, so bekommt er auch manchmal vom Weihnachtsmann ein Automobil, was ich selbst mit erlebt habe.

So und nicht anders arbeitet das christliche System gleich welcher Konfession schon heutzutage. Nur eine gutdurchdachte und überzeugte antichristliche Werbung kann hier zum Erfolg führen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt begriffen wird. Wir in Deutschland sollten uns die Zeit zunutze machen, den freigeistigen Gedanken, der ebenfalls einen Teil der Naturfreundeaufgaben umfaßt, mehr denn je zu propagieren.

Für uns Naturfreunde aber ist die sonnenumflutete Bergespitze das Symbol der Freiheit, der Sozialismus die endliche Befreiung vom Joch des Kapitals. Ein freies, besseres Menschentum aber kann nicht im dunklen Gemäuer der Kirche erstehen! —

C. Kacmmer, Hanis

## Wir Arbeitslosen und die Kirche

Vorgestern traf ich Paul auf dem Arbeitsamt. Paul ist Mitglied eines Arbeitersportvereins und auch gewerkschaftlich organisiert.

Ich lernte Paul vor einigen Jahren bei einer Jahresfeier der proletarischen Freidenker kennen. Ein Arbeitskollege machte mich mit ihm bekannt und wir gingen dann gemeinsam nach Hause. Die sehr gut gelungene Feier hatte ihren Höhepunkt in einem proletarischen Schauspiel, das durch einfache, aus dem Leben gegriffene Beispiele die Rolle der Kirche als verkappter Feind der Arbeiterklasse brandmarkte. Dieses Schauspiel hatte uns alle so gepackt, daß wir immer wieder auf dem Heimwege davon sprachen und zuletzt übereinkamen, nun endlich den letzten konsequenten Schritt zu tun: aus der Kirche auszutreten. „Gemeinsam macht sich die Sache am besten“, sagte Paul. So trafen wir uns alle drei am nächsten Vormittag vor dem Gerichts-

gebäude. Leider wurde nichts aus der Angelegenheit, weil zuerst mein Arbeitskollege seine Papiere vergessen hatte, die man ja unbedingt als Legitimation bei der Abmeldung aus der Kirche bei sich haben muß. Am nächsten Tage wurde wiederum nichts daraus, da Paul uns mitteilen ließ, daß er sich jetzt nicht freigegeben lassen könnte, da sein Meister einen sehr eiligen Auftrag habe, der keinen Aufschub erleiden dürfte. So ging es eine ganze Weile. Paul vertröstete uns von einem Tag zum anderen; aber immer wieder kam etwas dazwischen, so daß wir am Ende allein, das heißt ohne Paul, zum Gericht gingen und die Austrittserklärung unterschrieben.

Einige Monate hatte ich nichts wieder von Paul gehört, bis ich ihn vorgestern auf dem Arbeitsamt traf. Er erzählte mir, daß er jetzt verheiratet sei, und daß er und seine Frau gerade so viel Unterstützung bekämen, um nicht richtig leben und sterben zu

können. „Und dabei wollen die Pfaffen noch zwölf Mark von mir haben“, sagte er mit einem tollentenen Blick und holte eine Mahnung vom Kirchensteueramt aus der Tasche: „Sogar ein Postcheckformular hat die Bande gleich beigelegt!“

„Na, Paul, Mensch! Bist du noch immer nicht aus der Kirche 'raus?“ fragte ich, ohne mein Erstaunen zu verbergen.

„Ach, das ist ja nicht so wichtig“, meinte er gleichgültig. „Solange ich arbeitslos bin, kriegt die Bande keinen Pfennig Kirchensteuer von mir, und das ist ja die Hauptsache!“

„Ne, Paul, das ist nicht die Hauptsache! Wenn du auch als Arbeitsloser keine Kirchensteuer zahlst, so bist du doch eine Stimme, eine Nummer in den siebenundfünfzig Millionen, die noch in der Kirche sind. Bedenke, siebenundfünfzig Millionen sind in Deutschland noch in der evangelischen und katholischen Kirche. In dieser großen Zahl bist auch du und viele andere Arbeiter enthalten, die ihrer Anschauung nach schon längst aus der Kirche 'raus sein müßten, die aber immer wieder aus Bummelerei, aus mangelnder Ueberlegung diesen letzten Schritt immer und immer wieder verschieben!“

„Ja, ja!“ sagte Paul. „Du hast ja ganz recht, man schiebt es eben immer wieder auf die lange Bank, anstatt endlich einmal zu handeln. Aber in den nächsten Tagen werde ich es doch einmal erledigen — doch bestimmt!“

„Ja, Paul, du bist ein Typ, der leider nur zu oft in der Arbeiterbewegung vorkommt. Wie häufig begegnet man diesem Typ auf dem Arbeitsamt, und gerade die Arbeitslosen sollten sich doch darüber im Klaren sein, daß die Kirche ihnen nicht im geringsten irgendwie wohlwollend gegenübersteht. Im Gegenteil! Wie „fein“ und christlich dieses kirchliche Wohlwollen aussieht, zeigt der Brief eines Pfarrers an einen Erwerbslosen:

„Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 22. d. M. teile ich Ihnen mit, daß bei einigermaßen gutem Willen bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie ganz erwerbslos wurden, wenigstens 2 Mark, also die Hälfte der Kirchensteuer, abgetragen worden wäre. Alsdann hätte sich weiter darüber reden lassen, ob ich Ihnen in der jetzigen Lage nicht die zweite Hälfte erlassen hätte. Da Sie aber gar nichts unternommen haben, will ich nun den guten

Willen von Ihnen sehen, daß Sie bis zum 15. Februar wenigstens 3 Mark zahlen. Wegen des Verdienstes mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: Da Sie arbeitslos sind, haben Sie ja Zeit, und da gehen Sie, wenn die Schneeglöckchen blühen, an einem Freitag an den Forstberg, in den Windeberger Wald und pflücken einen Korb voll Schneeglöckchen. Diese mit etwas Tannengrün zu Sträußen gebunden und am Sonntag früh auf dem Markt verkauft. Dann werden Sie bald in den Besitz von 3 Mark und noch mehr kommen und können Ihre Steuern hier bei mir in der Wohnung bezahlen. Undernfalls können Sie ja auch, da durch die Mittelstraße viel Fuhrwerk kommt, Pferdedünger sammeln und verkaufen diesen an Gartenbesitzer. Also Sie sehen, das Geld liegt auf der Straße, man muß nur verstehen, es aufzuheben. Vergessen Sie nunmehr den 15. Februar nicht, sonst müßte ich die Sache dem Finanzamt übergeben.

Achtungsvoll Linnekohl, Rentant.“

MS.: Dieser Brief wurde in der Metallarbeiter-Zeitung und im ISK.-Heft Nr. 3 vom März 1931 veröffentlicht.

Ernst Meier, Halle, z. Z. Dreißigacker

\*

Wir stellen die vorstehenden Artikel dieses Heftes zu dem Thema „Wir und die Kirche“ zur Diskussion. Es ist zu bedauern, daß keiner postiv dazu Stellung genommen hat: Was stellen wir der Kirche entgegen! Nur den Kirchenaustritt zu propagieren, ist m. E. sinnlos. Man muß dafür etwas Wertvolleres geben können. Vielleicht entwickelt sich darüber nicht nur in den Ortsgruppen, sondern auch im Gaublatt noch eine fruchtbare Diskussion. Besonders die beiden Artikel von Walter Krauß und Otto Helmstädt werden in vielem nicht nur Diskussionsstoff bieten, sondern auch Widerspruch erfahren müssen.

E. Lamouf

### Wir haben keine Zeit, Gott zu dienen...

Es klingen die alten ehrwürdigen Glocken,  
und tausend bunte Fenster lodern.  
Es drohen Priester mit strengen Mienen:  
Ihr Menschen, Menschen habt Gott zu dienen!  
Die Kirchen mahnen mit sanften Blicken,  
Laut furt es höhrend aus den Fabriken  
mit ratternden Tausend-P. S.-Maschinen:  
Wir haben keine Zeit, Gott zu dienen!

Wir haben für Erde und Menschen zu schaffen.  
Das andre — nun, das ist gut für die Pfaffen!  
Arbeitsteilung! Beweist es ihnen!  
Wir haben keine Zeit, Gott zu dienen!

Otto Kaufmann, Schmöln

## Entscheidung

Hast du gehört? Das gab einen Klang,  
Kling-Klang,  
als ich den bunten Himmel zerschlug,  
daß er in tausend Scherben zersprang,  
der alte, glitzernde Märchentrag.

Du weißt: und danach trat ich zu,  
uhu,  
und hab die alte Hölle zerstampft.  
Du siehst noch den Schwefel an meinem Schuh,  
und wie es noch immer faucht und dampft.

Bleib nur die Welt noch, Nummer drei,  
et et,  
die liebe Welt noch ganz allein!  
Die mag nun, das steht uns ganz frei,  
Himmel oder Hölle sein!  
Otto Kaufmann, Schmidt

## Jugendweihespiel

Von Otto Kaufmann

1—4: Jungvolk mit roter Fahne.

A—D: Schulentlassene.

- 1: Des Schulklosters Krachen ist verklungen.  
Wieder ist es fest verlegt.  
Sie sind ins hunte Leben gesprungen.  
Gläubige Sehnsucht hat sie besüßelt.  
Sie fühlen in sich einen mächtigen Willen,  
den Sinn ihres Daseins zu erfüllen,  
wollen Wege suchen und schreiten,  
schreiten in die lockenden Weiten,  
in die bunten Fernen der Welt,  
über frühlingsschimmerndes Feld.  
Doch ein Weg nur ward sie gelehrt,  
den die alte Zeit für gut gehalten,  
ein Weg nur, und der ist verkehrt,  
führt sie zu Tränen und Toten und Alten.
- 2: Da die Schule, die Kirche dort.  
Da der Weg, der sie verbindet.  
Und kein anderer führt von hier fort.  
Wer ist's, der selbst einen besseren findet  
nach acht Jahren des Niederdrückens,  
nach acht Jahren des Glaubens und Büdens?
- 3: Da die Schule, die Kirche dort.  
Und hier ist ein dritter Ort,  
hier, wo unsere Kräfte steh'n.  
Ist ihnen so die Wahl erschwert,  
müssen statt eines Wegs zwei sehn,  
einen, der ihnen eingelehrt,  
und zu uns den unbekanntem,  
den sie sonst nirgends verzeichnet fanden.  
Richtet den roten Wegweiser auf!  
(Er zeigt auf die rote Fahne.)  
In ihren Augen soll er brennen,  
bis sie uns suchen, bis sie uns kennen.
- 4: Denkst, das hemmt ihren blinden Lauf?  
Denkst, sie können in unsrer Schär,  
denkst, sie können in unserm Sehnen  
ihrer Sehnsucht Erfüllung wähen?  
Wär' ein großes Wunder fürwahr.  
Den alten ausgetretenen Weg  
wirft du sie schrecken seh'n.

Wie könnten sie uns versteh'n? —

Da nahen ja so fromm und trüg  
zwei düstere Gestalten,  
senken die Augen auf die Erde,  
in die Hände stillsam fallen  
mit unmachbarlicher Sklavengebärde.

(Es schrecken Jungen oder Mädchen in  
schwarzen Kleidern mit Gesangbüchern langsam  
daher. Die Fahne sehen sie nicht. Später kommt  
der Pfarrer und holt sie bei der Fahne ein. Sie  
bilden sich vor ihm zur Erde. Der Pfarrer sieht  
die Fahne und winkt den jungen Menschen; die  
stehen wie vor einem Schreckgespenst. Der  
Pfarrer starrt entsetzt die Fahne an und schlägt  
die Bibel auf. Eine Glocke schlägt; er stürmt  
fort.)

1: Ob nun nach den Weibern, Frommen  
auch noch andre Menschen kommen?  
(Einige andere kommen ohne Bibel und Ge-  
sangbuch suchend daher.)

A: Der Turm mit dem Kreuz und dem  
Godelshahne.

Und da die feuerrote Fahne.

B (nach der Kirche zu):  
Welch ein sonderbarer Duft?  
Wie aus einer Leichengruft!

C (weiter nach der Kirche zu):  
Welch ein sonderlich Benehmen!  
Köpfeducken, Augenverbrennen.  
Oh, ich würde mich wirklich schämen,  
unter diese Ducker zu geh'n.

D: Dort sind Menschen, die aufrecht steh'n,  
unerschrocken aufwärts seh'n.

A—D: Könnt ihr uns den Weg wohl zeigen?

1—4: Welchen Weg?

A—D: Ins Morgenrot!

1—4: Oh, denselben Weg zu folgen,  
zwingt uns bittere Herzensnot.

A—D: Brüder, Brüder, nehmt uns mit!  
Halten mit auch gleichen Schritt.

1—4: Der Weg heißt Not, der Weg heißt  
Kämpfen.

A—D: Das kann unsre junge Sehnsucht nicht  
dämpfen.

1—4: Er führt nicht durch eh'nes, bequemes  
Land!

A—D: Wir hassen Bequemlichkeit, Leichtsinns  
und Land!

1—4: Ihr müht auf Glück und Erfolge ver-  
zichten!

A—D: Wir wollen den Blick auf das Endziel  
richten.

1—4: Ihr müht die glänzenden Herren hassen!

A—D: Wir wollen uns nicht mehr treten lassen.

1—4: Eisern werden soll'n eure Rücken!

A—D: Vor Menschen wollen wir uns nicht  
bücken.

1—4: Eure Sehnsucht, euer freies Denken  
heilig zu halten sei höchstes Gesetz!

A—D: Das dürfen wir nicht im Saufgist er-  
tränken,

nicht in der Pfaffen Narrenschwätz.

1—4: Den niedern Gewalten Haß und Hohn!  
A—D: Wir weihen uns der Revolution!

(Alle reichen sich die Hände. Anschließen kann  
sich der Gesang: Wohlan, wer Recht und Wahr-  
heit achtet...)

# Aus unserer Bewegung

## Erwerbslosen-kursus für Mädel

Ich höre schon von verschiedenen Seiten die kritische Frage: Wollt ihr euch emanzipieren, gerade in einer Organisation, die grundsätzlich keine Trennung der Geschlechter begünstigt? Aber bei meinem Vorschlag zum Mädelskursus ist grundlegend: wir wollen nicht nur Mädels getrennt erfassen, sondern den Mädels und den Frauen unserer Bewegung den Vorrang geben, denn es ist doch so, daß bei den Erwerbslosenkursen meistens nur Jungens erfasst werden und der größte Teil unserer weiblichen Mitgliedschaft nicht den Nut aufbringt, als einzelne oder nur zu zweit teilzunehmen. Demgemäß werden auch die Themen und die anschließenden Diskussionen ihren Charakter erhalten und das Mädel aus seiner Unsicherheit heraus in seinen Neuheiten gehen mit. Darüber bin ich mir klar: spezielle Themen gibt es nicht, weder für Jungens noch für Mädels, denn wir Mädels in proletarischen Organisationen wollen uns nicht auf die nur „weiblichen“ Pflichten (die Frau sei: Erzieherin, Hausversorgerin usw. — das alles sind Gebiete, in denen die Jungens genau so ergänzungsbedürftig sind, wie wir in Politik, Wirtschaft und Gewerkschaftsfragen) vorbereiten, wir wollen und müssen gleich dem Jungen teilhaben an der politischen Erkenntnis und die Voraussetzungen dazu erwerben. Und da durch die Erziehung und die in proletarischen Kreisen immer noch vorhandene eigenartige Einstellung das Mädel viel gebundener an zu Hause ist und man von ihm trotz Berufsarbeit viel „selbstverständliche“ Pflichten fordert, die Grundlagen im Denken und vorhandenen Wissen bei ihm andere sind — gerade darum ist es notwendig, in Mädelskursen den Boden für eine größere Aufnahmefähigkeit und damit ein gesteigertes Interesse an der Bewegung, an den täglichen wirtschaftlichen Vorkommnissen zu bereiten. Genau wie ich mich als Kind anfangs nur an die Zunächststehenden wende, genau so suche ich später Hilfe bei mir gleichentwickelten, gleichveranlagten Menschen, zu denen ich rein äußerlich größeres Vertrauen habe. Der Zweck meiner Zeilen ist: Interesse bei euch Mädels zu wecken, einmal herauszutreten aus all den Ausflüchten: „Ich kann nicht fort“, „Kein Geld“, „Ich traue mich nicht“ (die Jungens haben alle die ähnlichen Schmerzen — und riskieren es doch!), und wenigstens die Erwerbslosigkeit zu einer Sammlung, zu einer Anregung zu benutzen. Am letzten Kursus in Ammendorf nahmen bei 23 Jungens nur zwei Mädels teil. Zum nächsten Kursus soll es, wenn ihr nicht einmal ganz unter euch sein wollt, umgekehrt sein! Dazu bringt eure Vorschläge: Wollt ihr etwas über die Entstehung der Naturfreunde-Bewegung, der politischen Parteien, der Stellung der Frau in den Parteien, über Tagespolitik, Wirtschaftsfragen, über Erziehung (nicht nur, wie man andere erzieht, sondern bei sich schon

beginnt), über den Unterschied der bürgerlichen und der proletarischen Erziehung, über sexuelle Fragen — die, erst einmal unter Mädels angeregt, viel Hemmungen beseitigen — hören? Wie denkt ihr darüber, vorher ein bekanntes Buch, vielleicht der innerhalb der Naturfreunde vielgelesenen „Büchergilde“, zu lesen und im Kursus in möglichst freier Sprache über die darin angeschnittenen Probleme zu sprechen? Welches Buch schlägt ihr eventuell vor? Wir haben in Halle mit großer Freude „Ursula“ und die „Mist“ auf diese Art gelesen. Dann ist vielleicht eine Gegenüberstellung guter und schlechter Literatur vorzuschlagen, an proletarischer Kunst (Büchlein von Zille, Masareel, Käthe Kollwitz usw.), an heteroter Lektüre, wozu jeder aus seinem Besitz irgend etwas zur Gestaltung eines Abends bringen kann. Auch die so viel umstrittene Frage: „Religion und proletarische Parteien“, wird durch Diskussionen, wenn nicht Klärung, so doch Anregung zum eigenen Nachdenken bringen. Daß dabei Gymnastik, Spiel und Gesang nicht zu kurz kommen dürfen, versteht sich.

Als Auftakt hierzu haben wir am ersten Sonntag nach Ostern, dem 3. April 1932, im Ammendorfer Heim einen Wochenendkursus vorgesehen, der Vorschläge für die Gestaltung eines später stattfindenden und sicher nicht kürzer als vierzehn Tage währenden Kursus bringen soll, und am Sonnabend ein Erziehungsthema, am Sonntag einen wirtschafts-politischen Vortrag vorsieht. Also beteiligt euch schon am Wochenendkursus recht zahlreich und gebt eure Wünsche in bezug auf Themen und Ausgestaltung sowie Dauer recht bald bekannt an: Leni B ü r g e r, Halle (Saale), Hallorenring 3.

## Volkshochschulheim Dreißigacker bei Weimar

Das Volkshochschulheim Dreißigacker eröffnet am 15. April 1932 einen Kursus für Männer im Alter von etwa 20 bis 30 Jahren, der bis zum 15. Juni 1932 läuft. Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf sind möglichst umgehend an die Heimleitung des Volkshochschulheimes Dreißigacker bei Weimingen in Thüringen zu richten. Als Kursusgeld werden für den gesamten Kursus, wenn nicht staatliche oder städtische Beihilfen gewährt werden, 40 Tagelöhne gefordert. Das Mindestschulgeld beträgt 100 Mk. einschl. Kost, Wohnung, Heizung, Licht.

Arbeitslose können das Mindestschulgeld durch ihre Erwerbslosenunterstützung begleichen und müssen sich zu diesem Zweck an das heimatische Arbeitsamt wenden. Dazu ist eine Bescheinigung nötig, die von der Heimleitung erhältlich ist. Im Falle von Schwierigkeiten wende man sich an die Heimleitung. Die Reisekosten werden auf die Hälfte ermäßigt. Prospekte durch die Heimleitung.



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat April 1932

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w.m.B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagskarte;

**Altenburg** Obmann: Walter Fröhlich, Zwickauer Str. 41 I; Kass.: Otto Germer, Eisenstr. 86; Zuschriften an Paul Horn, Jungferngasse 52.

Montags: Esperanto. Dienstags: Arbeitsabende (Radio, Photo). Donnerstags: Gruppenabende. Freitags: Sprechchorprobe. Sämtliche Veranstaltungen finden im Jugendheim „Neue Sorge“ statt. — Genossen, bringt zu unseren Veranstaltungen immer Gäste mit!

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Montags: Esperanto. Montags u. Donnerstags: Photogruppe. Dienstags: Turnen in der Turnhalle der Friedensschule. Freitags: Musikgruppe.

**Arnstadt** Obm.: Erich Müller, Sodenstr. 19. Kass.: Hans Müller, Katharinenstr. 8.

Zusammenkünfte Freitags 8 Uhr Jugendh.

**Aschersleben** Obm.: Erich Müller, Freiherr-vom-Stein-Straße 15. Kassierer: Willi Brückner, Westdorf Nr. 35 bei Aschersleben. Quartiermeldung: Fr. Bendorff, Unter der Burg 2.

**Apolda** Obm.: Karl Bella, Jägerstr. 9; Kass.: D. König, Kronfeld-Str. 15.

**Bad Frankenhausen (Kyffh.)**

Obm.: Hugo Franke, Schachtweg 3 I. Zuschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8.

Kindergruppe (Leitung: Marta Otto, Bachweg 33): Dienstags und Donnerstags 5.30 bis 6.30 Uhr. Jugendheim. Wanderungen dort.

Alle Veranstaltungen werden im „Volkshoten für Nordthüringen“ bekanntgegeben.

**Bitterfeld** Obm.: Bernh. Brange, Grep-piner Str. 4; Kassierer und Heimverwalter: Alfr. Krause, Balt.-Rathenau-Straße 8 III.

Jeden 1. Mittwoch im Monat Gruppenversammlung im Heim Bitterfeld.

**Creisfeld** Obm.: D. Lüttig, Alexanderstraße 20; Kass.: D. Vogler, Martinstr. 22.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Nov.

**Dessau** Obm.: Fr. Klemann, Steinstr. 26. Hüttenwart: Rudolf Raab, Rochfetter Str. 11. Anmeldung zwecks Uebernachtung haben eine Woche vorher zu erfolgen.

Gruppenabende Donnerstags im Heim oder im „Roten Stern“.

**Eilenburg** Obm.: E. Bär, Edartstr. 20; Kass.: Fr. Thormann, Köberstraße 1.

7. Versammlung. 14. Wanderliederabend. 21. Fragezettelaabend. 28. Sprechchorprobe (alles beteiligt sich daran).

**Eisenach** Obm.: E. Bachmann, Amrastraße 50, Telefon 458; Kass.: Fr. Ehrsam, Stedtsfelder Str. 38; Jugend: W. Kellner, Wolfgang 23, und R. Schüb.

5. Organisations- und Kampfliederabend, Leiter: W. Kellner. 12. „Auf- oder Abrüstung?“, Ref.: Hugo Schmidt. 14. Monatsversammlung Gasthaus zur „Glocke“. 16./17. Unterbezirkstreffen in Gotha. 19. Dialektabend, Leiter: Paul Möller. 26. Lieder- und Unterhaltungsabend. 3. 5. Maifeier, Leiter: H. Schmidt.

Beachtet unsere Aushängekasten: Alexanderstr. 21, Konsum-Verein-Kaufhaus und Mülhshäuser Str. 25. Aenderungen werden am Vereinsabend und im Aushängekasten Alexanderstraße bekanntgegeben. — Sonntags: Arbeiten am Hüttenbauplatz.

**Eisenberg** Obm.: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Str. 44e; Kass. u. Hütte: Paul Schenter, Karl-Spahn-Str. 8.

6. Mitgliederversammlung. 10. Schnitzeljagd, 7 Uhr Depot; nachmittags Spiel an der Hütte. 13. Liederabend. 17. T.w. Alt-Gleisberg, 6 Uhr Zontelch, F.: Engel. 20. Humoristische Vorlesung. 24. H.w. Steinbachtal, 6 Uhr Depot, F.: Gulden. 27. Abendwanderung. 1. 5. Morgenwanderung, 4 Uhr; Beteiligung an der Maifeier. 4. Mitgliederversammlung.

Genossen, werbt neue Mitglieder! Bringt Gäste zu unseren Veranstaltungen mit!

**Erfurt** Obm.: Erich Seifert, Bremer Str. 1; Kass.: Fr. Chemnitz, Zellendorfer Straße 2.

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.**

Obm.: Alfred Hoffmann, Fürstenstr. 113; Kass.: Ella Behner, Werbauer Str. 3.

**Gerbstedt** Anshr.: E. Bötisch, Bäcker-gasse 2.

**Gera** Obm.: W. Schülke, Leichstr. 16; Kass.: S. Littmann, Richard-Wagner-Str. 2.

Heimveranstaltungen: 6. Monatsversammlung. 13. Lichtbildervortrag: „Die unteren Lebewesen“, Gen. Fr. Fischer. 20. „Geraer Abend“, Gen. W. Müller. 27. Vortrag: „Etwas über Menschenkenntnis“, Gen. R. Seidel.

Wanderungen: 3. T.w. Collitz-Hilbersdorf-Wernsdorf-Wünschendorf, 7 Uhr Wintergarten, F.: Herm. Littmann. 10. T.w. Rubitz-Mühl-

dorf, 7 Uhr Winterhäuf. Brücke, F.: H. Seidel.  
17. Umbaden auf dem Freizeitsportgelände.  
17. Zw. Langmugrobsdorf—Hohe Neuth—Zeitz,  
7 Uhr Felsenkletter, F.: O. Wolf. 21. Zw. Eim-  
melsberg, 6.30 Uhr Heinrichsbr., F.: R. Franke.  
Alle Heimvereinsanstaltungen im Heim De-Smit-  
Straße 6 feils pünktlich 19.30 Uhr. Montags:  
Übungsstunde d. Musikgruppe 19 Uhr. Dienst-  
tags: Übungsstunde d. Gymnastikgruppen Ost-  
schul-Turnhalle; Gruppe I 19.15 Uhr, Gruppe II  
20.30 Uhr.

**Goldlauter** Obmann: Curt Böttcher.  
Suhl, Heldenbachweg 8.  
Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Frei-  
tags Esperantokursus.  
Jeden Sonntagabend Arbeitsgemeinschaft. Kin-  
dergruppe jeden Dienstag.

**Gotha** Obm.: E. Flohr, Gotha-Melleben.  
Mittelstr. 43. Kass.: R. Schulz,  
Pfulendorfer Str. 4. Heim: Friemarstr. 45.  
7. Monatsversammlung. 14. Heiterer Abend.  
21. Vortrag: Tagespolitik. 28. Literatur (Stein-  
brück).  
Jugend Mittwochs: 6. Fabrikkritik u. Wand-  
zeitung Japan-China. 13. Sexualproblem (Was  
muß jeder Genosse vom Klapperstorch wissen?).  
20. Schundliteratur (Wir lachen uns krank).  
27. Spielabend (Hallo, wir spielen Reichstag).  
Bringt alle Gäste mit. Unsere Osterfahrt geht  
nicht nach Ammendorf, sondern nach dem Hohen  
Reißner. Richtet eure Stahlrösser!

**Greiz** Obm.: Rolf Riese, Greiz, Schleber-  
straße 28; Kass.: Herb. Egeltraut,  
Greiz-Obergrochlitz, Roschwißer Str. 19; Hütte:  
Herb. Efecher, Greiz-Obergrochlitz, Roschwißer  
Straße 17.  
4. Vorstandssitzung b. Gen. Lehmann. 6. Mit-  
gliederversammlung. 13. Mineralogischer Abend  
(Malz). 20. „Die Dolchstoßlegende“ (Lehmann).  
25. Vorstandssitzung b. Gen. Lehmann. 27. Mit-  
gliederversammlung für Mai.  
Wanderungen werden Mittwochs bekannt-  
gegeben. 16. „Heiterer Goethe-Abend“ in  
Gemmla (Hennig, Gera-Linz).

## Großrörner bei Hettstedt

Anschr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

**Halle (Saale)** Obm.: Max Schwarz,  
Dryander-Str. 35. Kass.:  
D. Schleich, Lindenstr. 54.  
Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags und  
Freitags 18 bis 20 Uhr. Wandern- und Ferien-  
beratung ebenfalls dort.

2. Vortrag: „Gesundheits- und Sexualfragen“,  
Ref.: Stadärztin Minna Flate (Berlin), im  
Volkspark. 8. Vortrag im Heim. 15. Film:  
„Das Dokument von Schanghai“, Volkspark,  
(Metallarbeiter). 17. Anpaddeln. 23./24. Fehn-  
Fahrt-Fest in Leuna. 30. Festerstunde im Volk-  
park. — Wanderungen: Nur Gruppentwan-  
derungen, soweit die Mitglieder nicht von der  
planmäßigen Plakarbeit erfasst sind.

Arbeitsgemeinschaft: Dienstags, 20 Uhr,  
Heim; Bewegungsschor: Montags, 20 Uhr,  
Lutherschule; Gesang: Mittwochs, 20 Uhr,

Heim; Jugend: Donnerstags, 20 Uhr, Heim;  
Klüber: Mittwochs und Freitags, 17—19 Uhr,  
Burchenbeim, Klosterstr.; Musik: Mittwochs,  
20 Uhr, Weingärtenschule; Volkstanz: Dienst-  
tags, 20 Uhr, Lutherschule; Mandolinen (Fritz  
Trüber); Photo: (Heimut Lust); Kanugilde:  
(Max Eitel); Wintersport (Max Walther).

Musikarbeitsgemeinschaft Halle  
Leiter: B. Donath, Thüringer Str. 23.  
Instrumente: Mittwochs, Samariterheim.  
Gesang: Donnerstags, Lutherschule

**Halle-Süd** Obmann: R. Müller, For-  
dorfer Str. 3. Kassierer: G.  
Koblemann, Huttenstr. 87.  
Montag: Photo. Dienstag: Jugendgruppe.  
Mittwoch: Schwimmen und Turnen. Donner-  
stag: Singen und Esperanto. Freitag: Gruppen-  
abend.

1. Vortrag: Religion und Sozialismus. 2./3.  
Wochenendkursus für Mädel im Ammen-  
dorfer Heim. 3. Tagesfahrt, abends im Am-  
mendorfer Heim: Lichtbildervorträge über  
Wasserwandern. 8. Fabrikenbericht von Ostern.  
10. Wahlen. 15. Vortr.: Ökultismus. 17. Treff-  
wanderung u. Neuragocah. 22. Fünfminuten-  
Referate. 24. Wahlen. 29. Zwei Referate über  
Religion und Freidenker. 30. Malvorfeier der  
Jugend. 1. 5. Malfeier.

Motorradgruppe: 3. Blumerode, 110 km,  
Fuhw. Rammelsb.—Wippra. 10. Wahl, dann  
Petersberg, Fuhw. 17. Ziegelroda, 90 km,  
Fuhw. Ziegelrod. Forst—Unstruttal. 24. Wahl,  
dann Wettin—Rothenburg.

Jugend  
Anschr.: W. Bauer, Liebenauer Str. 157

## Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Verastr. 11.

**Heinrichs** Anschrift: Bertram Meuter,  
Meininger Str. 44.

**Hohennölsen** Anschr.: Willy Krebs,  
Gerstewitz/Weißenfels-  
Land; Kass.: Paul Krebs, Gerstewitz/Weißen-  
fels-Land.

Hohennölsen: Dienstags und Donnerstags  
Sport, Mittwochs Veranstaltungen in der Auen-  
hütte.

Untergruppe Gerstewitz: Freitags Gruppen-  
abend. Alles Weitere siehe Schaukasten. Ge-  
nossen, bringt Gäste mit!

**Ilmenau** Obm.: Henry Fischer, Garten-  
straße. Kassierer: Max Elpion,  
Mühlenstr. 11.

Vereinshofal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusam-  
mentünfte finden jeden 2. und 4. Freitag im  
Monat und jeden Mittwoch Funktionärsitzung  
betr. Gautreffen statt.

**Jena** Obm.: Karl Berische, Amfelweg 8;  
Kass.: Theo Schwarz, Schützenstr. 57.

1. Mitgliederversammlung. 3. Htw. Stein-  
kreuz—Neue Schenke, 13.30 Uhr Oberrealschule,  
F.: Leiskner. 8. Vortrag: Die Sozialversiche-  
rungen in d. Sowjetunion, Ref.: Rolf. 10. Htw.  
Dornblutweg—Kautal, 13.30 Uhr Johannispl.,  
F.: Weigel. 15. Gründungsfeier im großen



Saal des Gewerkschaftshauses. 17. Stw. Neue Schenke—Nöbelgrund—Nothenstein, 13.43 Uhr Jena-West S.A., Unt. 0.50 Mt., F.: Hoffmann. 22. Vortrag über Astronomie, Ref.: Konrad. 24. Zw. Leutna—Dürrenkleina—Galgenberg—Pitz, 8.17 Uhr Jena-West (einfache Fahrt nach Göschwitz), F.: Moritz. 29. Muspracheabend. 1. 5. Frühtour Kernberge—Lobedaburg, 4 Uhr Oberrealschule, F.: Leimbach; anschließend Beteiligung an der Waldemonstration. 6. Mitgliederversammlung. 5. Zw. F i h r e r w a n d e r u n g, Jena-W. S.A. Hermisdorf, Unt. 1.50 Mt. Jugend: 2. Werbefeier im kleinen Löwenaal. 7. Vieder- und Spielabend. 14. China-Vortrag mit Lichtbildern (Rudb.). 21. Zweck und Ziel der Naturfreundejugend (Muer). 28. Vortrag über Notwehr (Schüttch). Sämtliche Fahrten werden Donnerstags bekanntgegeben.

Gymnastik regelmäßige Mittwochs 19—21 Uhr Oberrealschule. Rindergymnastik Dienstags 16—17.30 Uhr im Löwen.

Am 15. April kann unsere Ortsgruppe auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wollen wir im großen Löwenaal eine einfache und schlichte Gründungsfeier durchführen. Wir laden zu diesem Abend unsere Genossen, ebenso auch auswärtige Freunde, recht herzlich ein.

**Jesnitz (Anh.)** Anschr.: Otto Falang, Gartenstr. 22.

Bergeht auf euren Fahrten nicht das Jesnitzer Heim zu besuchen!

**Königsee** Anschrift: Fritz Buschmann, Alte Kirchgasse 332.

**Köthen** Obmann: H. Hoffmann, Baasvorjer Str. 29.

Gruppenabende Dienstags und Sonntags im Jugendheim.

**Langewiesen i. Thür.** Anschrift: Friedrich Bentraf. Obmann, Mühlaraben 13.

**Leuna** Obm.: A. Müller, Leibnitzstr. 20. Kassierer: G. Köhler, Merseburger Str. 55. Alle Zuschriften an G. Köhler.

Dienstags Volkstanz. Donnerstags: Laufend Vorträge.

Rindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr; Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

**Lucka** Zuschriften an Walter Gay, Berusschule.

**Meiningen** Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstr. 1.

**Meuselwitz** Obm.: Sepp Maier, Inselstraße 29. Kassierer: Kurt Schmieder, Clausbruchstr. 7 II.

4. Vortrag: „Arbeiterschaft und Kunst“ mit Lichtbildern von Käthe Kollwitz (Ref. E. Dieh). 7. Singen. 11. Mitgliederversammlung. 14. Disfussionsabend. 18. Goethe-Vortrag. 21. Singen. 25. Fetterer Abend. 28. Abendausgang. — Wanderungen werden im Heim bekanntgegeben.

Jugendgruppe: Sonnabends. Photogruppe: Am 9. und 23. 4. Musikgruppe: Am 2. und 30. 4. Rindergr.: Montags u. Donnerstags 6—8 Uhr

Der Lichtbildervortrag „Naturfreunde in den Schweizer Bergen“ findet bestimmt am 16. 4. im Stadthaus statt. Ref.: Gen. Muer, Jena. Der Vortrag ist öffentlich. Alle Mitglieder sorgen für einen zahlreichen Besuch.

**Mühlhausen i. Thür.** Obm.: Hermann Urbach, Altenburger Str. 22.

7. Berichte von Osterwanderungen. 14. Vortrag über Wirtschaftfragen. 21. Wir hören Musik. 28. Vorbereitungen zum Frühlingstfest. Wanderungen werden im „Jugendheim“ bekanntgegeben. Photo: R. Koch, Industriebr. 3. Genossen, besucht unsere Veranstaltungen regelmäßig! Bringt Freunde mit! Werbt neue Mitglieder!

**Nordhausen** Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Pappelallee 11. Photogruppe: Karl Kellner, Steinstraße 69.

Zusammenkunft jeden Donnerstag im „Haus der Jugend“. Fahrten werden jeden Sonnabend in der „Volkzeitung“ bekanntgegeben.

**Pößneck** Obmann: Kurt Meißner, Orlamünder Str. 9; Kass.: Arthur Sänger, Johannisgasse 12.

Zwei zweiten Freitag Heimabende im Jugendheim (Berelnsgarten). — Wanderungen usw. werden daseibst bekanntgegeben.

**Ronneburg** Obm.: E. Köhler, Borngasse 2. Kass.: B. Hörnig, Gartenstr. 2.

8. Vortrag b. Zinks: Sumpfs- u. Wasservögel (Scharch). 15. Arbeitsgemeinschaft im Jugendheim: Was wir wollen (E. Köhler). 22. Bunter Abend b. Zinks. 29. Jugendheim.

Wanderungen: 10. Stw. 13 Uhr Weiße Brücke, F.: E. Köhler. 17. Zw. Eistertal, 7 Uhr Grüner Baum, F.: Scharch. 24. Stw. Wipetal, 13 Uhr Grüner Baum, F.: D. Sittig. 1. 5. Maifeier.

**Roßlau** Obm.: W. Fenrich, Metzsdorf bei Roßlau, Bahnhofstraße 39. Kass. und Zuschr.: R. Schwarzbach, Zerbster Str. 34. Hütte: D. Neumann, Mühlstr. 7; hier Schlüssel zur Hütte.

**Ruhla** Obm.: S. Gesell, Wintersteiner Straße 3; Jugend: E. Schall, Forststr. 34; U.-Bez.-Leiter: W. Stein, Krumme Wiesgasse; Hüttenwart: H. Bischoff, Bahndorfstraße 12.

Die Wanderungen werden an den Gruppenabenden festgesetzt.

**Saalfeld** Obmann: Otto Förster, Langewiesenweg 26; Kass.: Max Hermann, Am Wagenbach 8 b.

Jeden ersten Freitag im Monat Versammlung.

Sonntags Zusammenkunft im „Steigerhaus“.

**Bad Salzungen** Obm.: S. Wahl, Siedlung Nr. 5. Hüttenwart (Anmeldungen!): Oskar Koberstädt, Kalkofenstr. 17.

Näheres an den Hüttenabenden.

**Sangerhausen** Obm.: W. Fleischer, Am Löfnersberg 6. Kass.: Paul Heile, Am Schloßberg 3. Wanderungen: werden im Jugendheim bekanntgegeben.

**Schlothelm** Anschrift: Kurt Siegel, Sorge 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Rathaus.

**Schmalkalden** Obm.: Oskar Heyer, Siller-Lor 12.

**Schmölln** Obm.: Alfred Krauß, Privatstr. 14. Kass.: Willi Müller, Sommeritzer Str. 40. Hütte: Walter Schumann, Weststr. 42.

Zusammentunft jeden Donnerstag, Jugendheim. Sonnabends Esperanto im Jugendheim. Monatsplan: Presse und Schaukasten.

Jugendgruppe: Jeden Sonntag und Dienstag in der Hütte.

**Schkeuditz** Obm.: Otto Anders, Wilhelmstr. 30 b. Kass.: Herm. Henze. — Anschrift: An den Obmann.

Voranzeige: Am 18./19. Juni veranstalten wir anlässlich unseres 10-jährigen Bestehens eine größere Feier, verbunden mit einem Treffen der Bezirke Halle und Leipzig. Haltet euch, bitte, diesen Tag frei.

**Suhl** Obm.: Arthur Gering, Drußelstr. 19.

Interessenten für Esperanto, Musik u. Photo: Metallarbeiterheim, Mühltorstr. 16.

**Sonneberg** Obm.: Ernst Bauer, Salzbrunnen 7.

**Sömmerda** Obmann: Karl Stengel, Rothenbachstraße 1. Kass.: Max Dornis, Rankstädter Str. 44.

Dienstag im Jugendheim. Jeden ersten Dienstag Monatsversammlung (Fahrtbesprechungen, Vorträge usw.).

Musikgruppe: Freitagss Gitarrenstunde bei Dornis.

**Triebes** Anschr.: Fr. Vogt, Gahnacker 11.

6. Aussprache über die Ostertour und Redeabends (Vogt). 13. Arbeitsgemeinschaft über Sexualprobleme (Lehrer Nibel). 20. Tier u. Pflanze, Leseabend (Jugendl.). 27. Monatsversammlung. Die Veranstaltungen beginnen 19.30 Uhr.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, Königstraße 20. Vereinsheim in der Jugendberberge im Brückenkopf.

**Waltershausen** Obmann: Werner Köhler, Ruhlaer Str. 16; Hüttewart (Anmeldung): Arno Barth, Tabarzer Str. 30. Schlüssel z. Hütte im Konsum. Kindergruppe: Montag und Freitag 18 bis 20 Uhr. Alle Veranstaltungen werden bekanntgegeben.

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Bade-  
stube 1.

3. Zw. Jena. 4. Monatsversammlung, 8 Uhr Volkshaus. 10. Ettersberg-Hütte, 8 Uhr Post. 17. Herxenberg, 7 Uhr Kath. Kirche. 24. Sittentreffen.

**Weimar-Ehringsdorf**

Obmann: Friedrich Reichel, Bädergasse 11. Freitagss: Musik.

Jede freie Stunde Hüttenarbeit. Freitagss: Musik. Sonnabends: Arbeitsgemeinschaft.

**Weißenfels** Obm.: W. Lanneberger, Mozartstr. 18; Kassiererin: Gertrud Büchel, Schillerstr. 2.

7. Kampf- und Wanderlieder, Liederbücher u. Instrumente mitbringen. 14. „Ueber Religion“ spricht Gen. Beuthan. 21. Monatsversammlung. 28. Veranstaltung für diesen Abend wird noch im Schaukasten bekanntgegeben.

Kommt regelmäßig in unsere Vereinsabende! Alle Gruppen bestehen noch wie früher. Wanderungen werden Donnerstags bekanntgegeben.

**Wolfen u. Umg.** Obm.: Otto Men-  
nick, Gartenstr. 49.

Zusammentünfte im Wanderheim (Nähe Badeanstalt).

**Zella-Mehlis** Obm.: Heinrich An-  
sorg, Forstgasse 4.

Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein, Steinweg 6.

**Zeitz** Obm.: S. Richter, Muestr. 44 II. Hütte: Alf. Döring, Stephanstr. 34 bei Krieditz. Kass.: Herm. Strobel, Donaliesstr. 38.

6. Monatsversammlung. 13. Heiterer Abend m. Vorlesungen u. Gesang. 20. Liederabend. 27. Lichtbildervortrag über Hamburg und über Thüringen (Gautreffen in Jmenau). 4. 5. Monatsversammlung.

Der für den 13. 3. in Aussicht genommene Vortrag des Gen. L.-M. Paul Franken wird infolge Verhinderung des Referenten bis nach den Preußen-Wahlen verlegt. Am 29. 4. findet im Jugendheimjaal ein öffentlicher Lichtbildervortrag „Wilhelm Busch, der Zeichner, Dichter und Philosoph“ statt. Ref.: Gen. Hennig, Gera-Linz.

Wanderungen: 9./10. Hüttentour und Ansporneln, 17 Uhr Post, F.: Fr. Schuster. 16./17. Elfenberger Hütte u. Mühltal, Jugendfahrsh., F.: Prüfer. 24. Zw. Neumühle, Fußwanderer wie Bootsfahrer, 7 Uhr Bootshaus. 1. 5. Beteiligung an den öffentlichen Waisfeiern.

Turnabende: Montagss pünktlich 17.30 Uhr, Schluß 20.15 Uhr. — Hingewiesen sei auf die Botanische Wanderung der Volkshochschule am 17. 4., 7.30 Uhr Eiserne Brücke—Ochsenweg, F.: Lehrer Leikling.

Pfingsten alles nach Jmenau!

**Wintersport.** Unser Stikursus konnte unter leidlichen Schneeverhältnissen vom 3. März bis 7. März durchgeführt werden. Selber haben nur elf Genossen daran teilgenommen. In Zukunft müssen die Ortsgruppen, die Teilnehmer gemeldet haben, zumindest bei Nichtteilnahme die Leitung davon verständigen, damit unnötige Ausgaben erspart werden können, sonst müssen die Säumnigen zur Deckung der Unkosten herangezogen werden. **W i n t e r f e i n.**

## Aus den Gebieten

### Gebiet Gera

Im Gewerkschaftsjugendheim in Gera fand am 28. Febr. die Gebietskonferenz des Gebietes Gera statt. Vor 32 Teilnehmern gab der Gebietsleiter Gen. Maier den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß sich trotz Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Not die Mitgliederzahl genau auf derselben Höhe des Vorjahres gehalten hat. Eine starke Aktivität machte sich bei allen Treffen und Tagungen bemerkbar. Differenzen bestehen nur in Altenburg, wovon die meisten Ortsgruppen schon unterrichtet sind. (Siehe auch den Artikel der „Jenaer“ Gauleitungsmitglieder in „Am Wege“ März 1932.) Trotz des weitgehenden Kompromißvorschlages der Ortsgruppe Altenburg war die Oppositionsgruppe Klammert nicht zu bewegen, sich wieder der Ortsgruppe anzuschließen. Ueber die gute Unterstützung der Bestrebungen der Gruppe Klammert durch die Halleischen Gauleitungsmitglieder herrschte ungeteilte Entrüstung. (Mit welcher systematischen Verhöhnung man gegen die politisch anders eingestellten Halleischen Gauleitungsmitglieder immer wieder vorgeht, zeigt nicht nur die vorstehende Notiz, sondern auch die verschiedenen Berichte von ähnlichen Treffen, wobei Gerüchte verbreitet werden, die zu nur durchsichtigen Zwecken dienen. Die Halleischen Gauleitungsmitglieder.)

Die Berichte der einzelnen Ortsgruppen über ihre Tätigkeit zeigten, daß in allen Ortsgruppen regste Aktivität zu verzeichnen war. In der anschließenden Diskussion wurde manches bemängelt, daß vom Gen. Auer (Jena) richtiggestellt wurde. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Gen. Sepp Maier zum Gebietsleiter. Ergänzt wird die Gebietsleitung durch je einen Genossen aus Gera, Altenburg, Schmölln und Ronneburg. Als Jahresplan wurde aufgestellt: Am 8./9. Juli ein Gebietstreffen in Greiz; zum 20. jährigen Bestehen der dortigen Ortsgruppe, zwei Wandersführerkurse und ein Funktionärfursus. Ueber das Gautreffen Pfingsten in Ilmenau wurde ausreichend gesprochen und die Ortsgruppenvertreter aufgefordert, für eine starke Teilnahme zu sorgen. Anschließend hielt Gen. Auer einen Vortrag „Naturfreunde und Arbeiterklasse“, der aber infolge der vorgerückten Zeit ziemlich kurz ausfiel. Die einsetzende Diskussion erbrachte den Beweis, daß die heutige Wirtschaftsnot in allen Arbeiterorganisationen eine klare Infor-

mation und Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen erfordert. Eine Entschleunigung, die gegen den indirekten Anschluß der Reichsleitung der Naturfreunde an die „Eiserne Front“ protestiert und eine Abgrenzung der Reichsleitung vom Beitritt der Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperpflege zur „Eisernen Front“ fordert, fand gegen zwei Stimmen Annahme.

### Gebiet Halle

Anschr.: Paul Blisch, Halle, Schwimmerweg 18.  
10-Jahr-Feier Leuna findet nicht am 23./24. April, sondern wegen der Wahl am 7./8. Mai statt.

10-Jahr-Feier Schleuditz findet wegen der Gautreffen am 18./19. Juni erst Mitte Juli statt. Näheres im nächsten Gaublatt.

## Bücher

Der Narr, Tragödie eines Volksschullehrers von Otto Kaufmann, Schmölln. Verlag Volkshund f. Geistesfreiheit. — Otto Kaufmann hat nicht nur in seinem Stück „Jesus Christ“, von dem wir im Heft einen kurzen Teil bringen, einige erschütternde Szenen gezeichnet, sondern auch in diesem kleinen Stück packend die Tragödie eines freidenkerischen Lehrers geschildert, der gegen Schulrat, Pfarrer, Banern, Militär usw. kämpfend zugrunde geht.

Die Frau im Leben der Naturvölker von Bruno Baege. Urania-Verlag Jena, 1,30 Mk. — Es kann festgestellt werden, daß die neue Buchbeigabe der Urania sehr leicht verständlich geschrieben ist. Interessant sind die Schilderungen über die verschiedenen Lebensformen der primitiven Frau und ihrer sozialen Stellung. Eine ganze Anzahl Bilder veranschaulichen recht gut die einzelnen Rassen. Wir glauben, daß das Buch in unseren Gruppen recht viel Anklang finden wird. — Wir weisen auch wieder auf die letzten Hefte der Urania hin, die vieles interessante Material brachten. Das letzte Heft u. a. über: Chicago, die jüngste Großstadt der Welt, Gestaltwandel der Christusfigur, Karl Marx über Goethe usw.

Die Stellung der Volkshochschule im öffentlichen Bildungswesen von Ed. Weitsch. Neuer Frankfurter Verlag. 0,75 Mk. — Weitsch weist in diesem Vortrag nach, daß die Volkshochschule eine Berechtigung zum festeren Einbau in unser öffentliches Bildungsleben hat. Alle Freunde der Volkshochschule und Dreißigkaders werden die immer wieder treffende und klare Beweisführung Weitschs mit großem Interesse und Genuß lesen.

Notverordnung und Jugendpflege von Helene Fehle, herausgegeben vom Reichsausschuß für Jugendpflege, 0,30 Mk. — Wer in verschiedenen deutschen Ländern wandert und sich dabei vor Schaden bewahren will, der schaffe sich diese Zusammenstellung der Notverordnungen und die dazu geltenden Bestimmungen der Länder an, da diese vielfach auch in unsere Jugendpflegerischen Veranstaltungen eingreifen. Unkenntnis schützt vor Strafe nicht!

## Für die Wanderzeit

Schuh-Reparaturen u. Neuanfertigung  
Spezial-Zwiegenähte Arbeiten und Band-  
nagelbeschlag, fachgem., schnell u. billig

**Matthes & Hufe, Jena**

Lutherstraße 7, hinter dem Volkshaus

Neu!

Neu!

## Das Randler-Spiel

für Sport und Körperpflege

**Das ideale Spiel für Alle!**

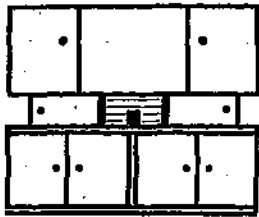
Alleinverkauf nur im

**Naturfreunde-Sporthaus Jena**

Löbdergraben 14

Preis 1,- Mk.

Preis 1,- Mk.



### Reform-Küchen

und Möbel, die in unsere Zeit  
passen und ein freundliches  
Heim schaffen!

Schreibe mir bitte noch heute!  
Gen. Willi Böllitz, Möbeltischlerei  
Mühlhausen i. Th., Alter Bloßbach 25



## Wander- und Sport- Zelte

in verschiedenen Ausführungen  
solid gearbeitet, von langer  
Lebensdauer und äuß. preiswert

Tränkner & Würker Nachf. A. G.

Zeltfabrik gegr. 1865 Leipzig W33

Vertriebsstelle für Thüringen:

**Naturfreunde-Sporthaus**

JENA, Löbdergraben 14

## Für die kommende Wanderzeit

Jahnjacken, indanthren feinfäd. blau 4,75 Mk.

Flößerjacken, " " " 5,45 "

Wanderhosen, in grau und braun,  
nur erste Qual. Vevelton . . . 7,80 "

dieselben, etwas leichtere Qual. . . 6,20 "

Herrn-Halbschuhe, Waaterprof,  
zwiegenäht u. genag., m Kalbl. gef. 19,50 "

dieselbe Qual. als Bundschuh gearb. 19,50 "

Damen-Bundschuhe, rahmengen. . 13,50 Mk.

Damen-Halbschuhe, gute Qual.,  
schöne Form, Rahmenarbeit . . 13,75 "

dieselben als Spangenschuh, mit  
doppeltem Gelenk . . . . . 13,75 "

Versand

nach auswärts portofrei durch

das Naturfreunde-Sporthaus Jena, Löbdergraben 14

## Delsak-Zelte und De-S. Zelte

sind wegen ihrer hohen Qualität  
sehr zu empfehlen! Zu haben in  
Sport-Geschäften!

Verwenden Sie stets frische und  
sachgemäß gelagerte

## Platten und Filme

aus dem großen Photo-Spezial-  
geschäft

**Sanniter-Jena**